

**POSTULAT** von Martin Ott (Grüne, Bäretswil), Esther Zumbrunn (DaP/LdU, Winterthur) und Willy Germann (CVP, Winterthur)

betreffend Einbezug privater Volksschulen in die Evaluation und Formulierung der Leistungsaufträge der teilautonomen Volksschulen

---

Der Regierungsrat wird gebeten, auch die pädagogischen Leistungen und Konzepte der seit Jahrzehnten erfolgreich praktizierenden privaten Volksschulen zu evaluieren, mit einem sinngemässen Leistungsauftrag zu versehen und als Teil der neu entstehenden freiheitlicheren Bildungslandschaft teilautonomer Volksschulen zu betrachten und zu behandeln.

Martin Ott  
Esther Zumbrunn  
Willy Germann

Begründung:

Neben dem Angebot der öffentlichen und durch Steuern bezahlten Volksschulen entwickelten innovative Pädagogen mit eigenwilligen Eltern aufgrund diverser alternativer pädagogischer Konzepte verschiedene private Volksschulen. Diese von Idealismus und Enthusiasmus - einer zentralen pädagogischen Qualität - geprägten und nicht mit ökonomischen Hintergedanken gegründeten Bildungsinstitute haben gemeinsam, dass sie verstärkt versuchten, das musische Element, den Gemeinschaftssinn oder die Fähigkeit zum vernetzten Denken in den Mittelpunkt ihrer pädagogischen Bemühungen zu stellen. Im Freiraum, den diese Schulen nutzten, entstanden wertvolle Schulversuche, die aber nur zum Teil oder gar nicht ernsthaft evaluiert und mit der staatlichen pädagogischen Bandbreite verglichen und in eine pädagogische wissenschaftliche Diskussion einbezogen wurden.

In einer Zeit steigender Erziehungsdefizite, bei gleichzeitigen Finanzierungsproblemen ist die Diskussion und Erprobung anstelle von Isolierung, der bis heute zum Teil sehr modernen pädagogischen Grundideen, umso notwendiger denn je. die Betonung einer musisch-künstlerischen Erziehung, der Blockunterricht, der Epochenunterricht, das Zusammenbleiben der Kinder über die ganze Schulzeit, das Führen einer Klasse durch eine verantwortliche Klassenlehrerpersönlichkeit von der Einschulung bis über die Pubertät hinaus, das alles sind seit Jahrzehnten erprobte Neuerungen, deren Einbezug in die pädagogische Diskussion nicht weiter vermieden werden kann.

Im Kanton Zürich wurden mit Millionen von Steuergeldern neue staatliche Schulmodelle und Versuche entwickelt. über Jahre getestet und ausgewertet. Die neben der staatlichen Volksschule bestehenden Reformmodelle wurden aber nie in eine Evaluation einbezogen und auf ihre Tauglichkeit und Auswirkung untersucht. Nachdem Tausende von Schülern ihre Volksschulzeit zum Teil bis ins 18. Lebensjahr in diesen Schulen verbrachten, den Staat in dieser Zeit keinen Rappen kosteten, wäre es langsam angezeigt, Erfolg, Misserfolg und Auswirkungen anhand der Absolventen breit zu analysieren und wissenschaftlich zu diskutieren.

Eine Evaluation wird dann dazu dienen können, die öffentlichen (öffentlich heisst hier: Allen Kindern unabhängig von finanziellen und religiösen oder anderen Voraussetzungen zugänglich) privaten Volksschulen langfristig als Teil des neu entstehenden Netzes teilautonomer Volksschulen zu betrachten und mit einem ihnen entsprechenden Leistungsauftrag zu versehen. So werden auch dringend notwendige Freiräume geschaffen, um den sich rasant

verändernden pädagogischen Aufgaben diversifiziert und innovativ, aber auch vernetzt begegnen zu können.